

„Ich glaube immer noch an einen Aprilscherz“

ARCHITEKTENWETTBEWERB Selten hat ein Gestaltungsvorschlag solche Reaktionen ausgelöst wie die geplante Bebauung der Unteren Mühlen mit einem Hotel mit 19 Zimmern. Nach den Planern kommen in dieser Ausgabe die FT-Leser zu Wort. 86 Prozent lehnen den Siegerentwurf ab.

VON MICHAEL WEHNER, FT

Bamberg – Über Geschmack sollte man nicht streiten, sagten einst die Lateiner. Über Architektur zu streiten, ist beinahe unvermeidlich, wenn es um die Zukunft einer Stadt geht. Insofern ist die Vielzahl der Reaktionen im FT-Forum in erster Linie ein Liebesbeweis unserer Leser für die Stadt Bamberg. Den Bambergern ist es, selbst wenn sie im 800 Kilometer entfernten London wohnen, nicht egal, was in „ihrer Stadt“ passiert. Ganz besonders, wenn es ein Vorhaben ein Kernstück des Weltkulturerbes betrifft, wie bei den Unteren Mühlen zweifellos der Fall. Eine Auswahl von Stimmen unter mittlerweile über 80 Kommentaren zum Streitthema Untere Mühlen. Zu finden sind diese unter www.fraenkischer-tag.de.

Erwin Krämer: „Prinz Charles hat glaube ich einmal gesagt, die Architekten, die seit dem zweiten Weltkrieg in London gewütet hätten, hätten mehr zerstört als die Bomben der Deutschen! Dies trifft hier auch zu, sollte dieser Wahnsinn gebaut werden. Ein kleiner Tipp noch: Immer erst schauen wer in einer Jury sitzt. Vor allem wer mit wem studiert hat und wer, wessen Schüler ist. Ansonsten empfehle ich das Hirschaidler Vorgehen: Wettbewerb durchführen, Siegerentwurf in den Müll und was vernünftiges bauen!“

„Armes Weltkulturerbe Bamberg. Egal, welcher der Entwürfe umgesetzt werden sollte. Bleibt nur die Hoffnung, dass man irgendwann wieder erkennt, dass auch etwas ganz Normales an der richtigen Stelle etwas Besonderes sein kann und man dazu nicht zwanghaft nach futuristischen Gebilden suchen muss.“

Elke Schmitt: „Wie kann man nur so einen potthäßlichen Betonklotz inmitten einer so wunderbaren denkmalgeschützten Umgebung bauen wollen.“

Fred Kauppert: „Sind die Stadträte und die Architekten unfähig, ein dem Umfeld angepasstes Haus zu genehmigen, bzw. zu entwerfen? Kann man nicht einmal einen Neubau mit einer Fassade im alten Stil errichten? Es ist beängstigend, es schreit zum

Himmel, was man als einfallsslose Entwürfe angeboten bekommt! Warum ließ man die Ruine jahrelang geschützt stehen? Es sollte weiter so bleiben, denn diese sieht besser aus und zeigt nicht den Anblick von einem grässlichen, kalten und abstoßenden Neubau.“

Matthias Kremer: „Zwar ist der Siegerentwurf des Stuttgarter Planungsbüros Mahler, Günster, Fuchs tatsächlich unter den eingereichten Entwürfen verdientermaßen mit dem 1. Platz prämiert worden. Doch der relative Sieger im Wettbewerb ist absolut immer noch eine Katastrophe für Bamberg. Als Stadtrat trete ich dafür ein, im Zentrum des Weichbildes der Stadt zwei an-

Stimmen Sie ab!

Unter www.fraenkischer-tag.de gelangen FT-Leser zur Abstimmung über den Siegerentwurf des Wettbewerbs, den Vorschlag des Stuttgarter Büros Mahler, Günster, Fuchs. Der Zwischenstand der Abstimmung gestern Abend: Von 459 Teilnehmern sagten 395 (86 Prozent), die Planungen sagten ihnen nicht zu. 47 (10 Prozent) sagten, der Entwurf überzeuge sie voll. 17 (4 Prozent) meinten, der Entwurf habe noch Schwächen.

dere Alternativen verwirklicht zu sehen. Ich schlage vor die Brachfläche unbebaut zu lassen und einen gärtnerisch gestalteten Ort des Verweilens und der Meditation mitten in der städtischen Betriebsamkeit zu errichten. Warum sollen wir uns dem unerbittlichen Diktat der ‚Fachleute‘ nach etwas Neuem beugen, wenn das Alte mehr Geborgenheit und Harmonie ausstrahlt?“

R.L.B.: „Wie lautete bitte die genaue Ausschreibung? ‚Gesucht wird ein möglichst brutaler Entwurf, der keinerlei Harmonie mit der bestehenden Bebauung erkennen lässt und der mit Sicherheit den weltberühmten Blick auf das Alte Rathaus und die Mühlen für alle Zeiten ruiniert? Falls ja, dann ist diesem Entwurf ohne Zweifel der Zuschlag zu geben.“

Ulrich Walter: „Selbst, wenn nur ein kleiner Teil der Bevölkerung entschieden gegen den bevorzugten Entwurf wäre - die

großen, freien (Grau-)flächen würden dennoch geradezu provozierend auf Sprayer wirken, die ihrem Protest sicher bald freien Lauf lassen würden. Ähnliches erlebt Hallstadt ja gerade mit seinem Bürgerhaus. Wenn dieses Beispiel Schule macht, dann verschandeln wir (bzw. die Sprayer) die Bamberger Innenstadt mutwillig.“

Susanne Geiger: „Kaiserin Kunigunde und Kaiser Heinrich würden sich im Grab herumdrehen, wenn dieser Schuhkarton“ gebaut wird!“

Gerhard Unterreiner: „Ich glaube immer noch an einen verspäteten Aprilscherz der Architekten.“

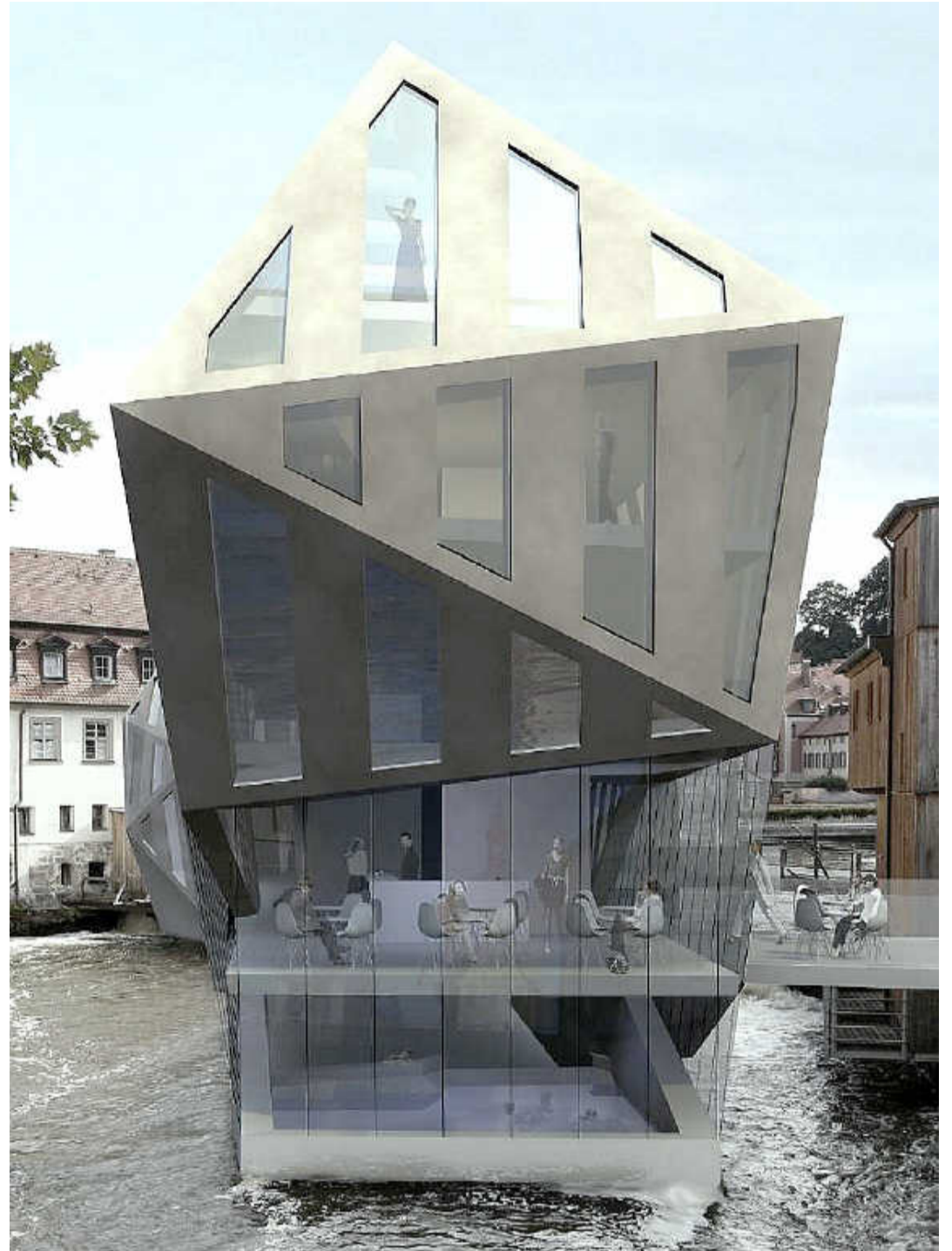
„Und ich hatte wirklich gedacht, Bamberg hat gelernt! Dazugelernt spätestens nach und durch die Bausünden Untere Brücke, Sparkasse Schönleinsplatz, Hotel am Katzenberg ... und ... und ... und...“

R. Haderlein: „Natürlich hat jede Zeit ihre eigenen Gebäude. Aber in einer Stadt wie Bamberg sollte doch wesentlich sensibler vorgegangen werden. Der Anblick dieses Klotzes verdirbt einem die Freude! Bitte, ihr Stadtplaner: verschont uns vor dieser Bausünde.“

Martin Lorber: „Bei aller Kritik am gewählten Entwurf. Das schlimmste, was passieren kann wäre eine Umsetzung eines der anderen Entwürfe aus dem Wettbewerb. Die Sandsteinfassade passt allemal besser in die Umgebung als wuchtige Skulpturen oder (wie zuletzt von der FDP gefordert) das runde Glasgebäude der Bamberger Architekten. Dann lieber das Stuttgarter Modell umsetzen - und ggf. die Modernität des Daches oder die Proportionen etwas überarbeiten.“

Martin Kutz: „Die Meinung unserer Familie ist eindeutig für den Entwurf des Bamberger Architekturbüros Dörfler-Hirt. Wir finden, daß sich dieses Gebäude am besten durch seine Form an die Umgebung anpasst.“

Robert Schmitz: „Statt krampfhaft an dieser hochsensiblen Stelle einen Hotelneubau mit allen Risiken und Scheuß-



Vom Geyerswörthsteg aus gesehen: Der Entwurf von Berkel und Bos aus Amsterdam.

lichkeiten zu installieren, plädiere ich als Bamberger Landschaftsarchitekt für eine anspruchsvoll aber dezent gestaltete Freifläche, womit endlich einmal ein unmittelbares Erleben und entspanntes Genießen der Flussstadt Bamberg ermöglicht würde.“

Hedwig Morhard: „Ein Neubau nach historischem Vorbild wäre eine Herausforderung für die Bauwirtschaft und keiner könnte es als Verschandelung des Weltkulturerbes werten.“

Ein Workshop zu den Unteren Mühlen

Bamberg – Einen konstruktiven Dialog möchte der Bamberger Architekt Michael Weigel mit einem Workshop anstoßen, den er am 14. Juli zum Thema Untere Mühlen veranstaltet. Von 14 bis 16 Uhr lädt er alle Interessierten zu einem Meinungsaustausch in die Bischofsmühle ein, bei dem auch über mögliche Alternativen und das Kosten-Nutzen-Verhältnis des geplanten Hotel-Neubaus gesprochen werden soll. Wei-

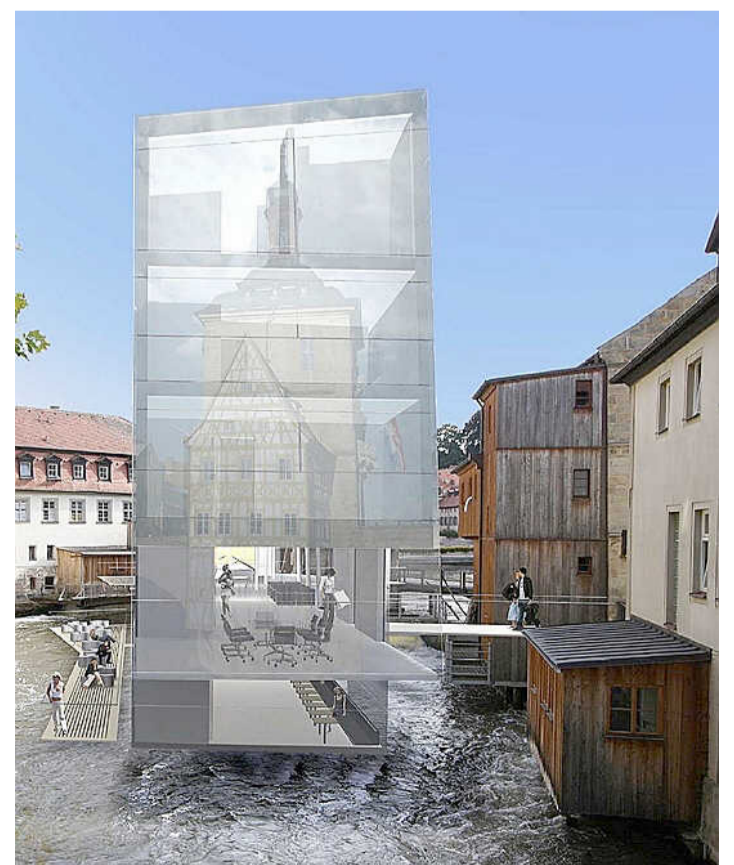
gel liegt nach eigenen Angaben „Polemik gegen die Entwürfe der Kollegen“ fern. Beim Workshop soll es um die Frage von Alternativen gehen, um „Nutzungen, die nicht so hoch hinaus wollen, der Geschichte des Ortes näher kommen und der Bevölkerung weniger Masse zumuten“. Zu Beginn führt Stadtheimattfegerin Dr. Karin Dengler-Schreiber in die Geschichte der Unteren Mühlen ein.



Vorschlag von dem Wiener Architekten Podrecca.



Plan von Dörfler und Hirt aus Bamberg.



Entwurf von Domenig und Wallner aus Graz.